

Michael Schwarz kandidiert nicht mehr als Präsident des VFB

Thomas Kuhn will Verbandspolitik »konsequent weiterentwickeln«



Nach der Ankündigung von Michael Schwarz, zur diesjährigen Delegiertenversammlung am 12. Juli das Amt als Präsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern niederzulegen, hat sich der bisherige Vizepräsident und Rechtsanwalt Dr. Thomas Kuhn dazu entschlossen, für die Nachfolge zu kandidieren. Sein Ziel: Mit den Freien Berufen wieder mehr Freiheit wagen.

Der 53-jährige Kuhn arbeitet als Strafverteidiger in eigener Kanzlei in München und gehört dem Präsidium der Rechtsanwaltskammer München als Vizepräsident und Schatzmeister an. Seit 2016 ist er Mitglied des Präsidiums des Verbandes Freier Berufe in Bayern und Stellvertreter von Michael Schwarz. Kuhn sieht seine Aufgabe darin, »die bisherige Politik des Präsidiums konsequent weiterzuentwickeln. Im Verhältnis zu seinen Mitgliedern hat sich der VFB gerade in den ersten beiden Corona-Jahren zu einem veritablen Umschlagplatz für Informationen aus den Ministerien und Mitgliedsverbänden gemauert. Dies möchte ich verfestigen und ausbauen.« Der promovierte Rechtsanwalt sieht den Verband – und hier gerade Präsidium und Geschäftsstelle – als den Ort, in dem neue Entwicklungen aufgenommen, Informationen gesammelt, aufbereitet und den Mitgliedern systematisch zur Verfügung gestellt werden.

Kuhn ist überzeugt, dass die Freien Berufe in unserer Gesellschaft seit 2020 Außerordentliches geleistet haben. Bei den Heilberufen sei

Michael Schwarz
VFB-Präsident



EDITORIAL

Rund 30 Jahre habe ich verschiedenen Funktionen der Verbandspolitik hinter mir: Seit 2016 durfte ich als Präsident den Verband Freier Berufe in Bayern leiten, acht Jahre war ich zuvor Vizepräsident. Mein berufspolitisches Engagement hat sich über zehn Jahre Präsidentschaft bei der Bayerischen Landeszahnärztekammer bis hin zum heutigen Engagement als Vizepräsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft erstreckt. Jetzt ist es an der Zeit, Abschied zu nehmen und die Aufgaben in jüngere Hände zu geben. 30 Jahre Verbands- und Berufspolitik hinterlassen ihre Spuren, aber in erster Linie erinnere ich mich an eine spannende, ereignis- und erfahrungsreiche Zeit – mit all den verschiedenen Perspektiven aus den unterschiedlichsten Bereichen unseres großartigen Verbandes. Ein Verband, der so breit gefächert und vielfältig aufgestellt ist wie kaum ein anderer. Am Ende sage ich einfach nur Dankeschön. An alle, die mich in dieser Zeit unterstützt und begleitet haben. ●

dies evident gewesen, der Beitrag der Steuerberater sei für jedermann ersichtlich gewesen, doch auch in allen anderen Berufsständen sei nicht weniger erreicht worden, als den Fortgang des sozialen Lebens in bewegten Zeiten zu sichern: »Dies gelang, weil inmitten von Mangel und Not plötzlich bürokratiefreie Räume entstanden, die mit der ureigenen Kompetenz der Freien Beru-

fe gefüllt werden konnten. Dies geschah ideenreich und sachkundig. Es steht den Freien Berufen gut an, daran zu erinnern, dass sie in der Lage sind, die Gesellschaft auch in schwierigsten Zeiten zu stützen, wenn man sie nur lässt. Es ist an der Zeit, mit den Freien Berufen wieder mehr Freiheit zu wagen.« ●

Bundesweite Initiative hilft Jugendlichen bei Problemen in der Ausbildung

VerA: Ausbildungsabbrüche verhindern

VerA steht für »Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen« und ist eine bundesweite Initiative des Senior Experten Service, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Das Bonner Projekt VerA bringt junge Menschen, die Probleme in der Ausbildung haben, mit ehrenamtlichen Fachleuten im Ruhestand zusammen und hat deutschlandweit bereits mehr als 20.000 Auszubildenden geholfen. Eine Expertin von VerA berichtet von ihren Erfahrungen.

Christel Hermann-Kirschweg hat als Juristin bei der Bundesagentur für Arbeit in der Verwaltung gearbeitet. In den letzten sieben Jahren unterstützte sie zehn Azubis, von denen die meisten einen Migrationshintergrund haben. Häufig fehlt in Schule und Ausbildung die Unterstützung durch das Elternhaus. Herrmann-Kirschweg unterstützt die Azubis bei Behördengängen, bei Problemen mit der Sprache in der Berufsschule, sucht Kontakt zu Arbeitgebern, gibt Hilfe zur Selbständigkeit und Angeboten der Arbeitsagentur oder löst ganz einfache praktische Fragen.

Die Tandempartner finden über VerA, meistens berufsspezifisch, zusammen. Im Falle der Juristin Hermann-Kirschweg waren es viele Rechtsanwaltsfachangestellte. Die Jugendlichen hören oftmals in der Berufsschule von der Möglichkeit einen Betreuer zu bekommen, müssen sich in Bonn melden und dann wird nach einem geeigneten Tandempartner gesucht.

Wie sinnvoll das Engagement sein kann, schildert Christel Hermann-Kirschweg am Beispiel einer Auszubildenden, die sich nach einem Tipp aus dem Jugendtreff bei VerA gemeldet hat, da sie allgemeine Probleme bei

der Suche nach einem Ausbildungsplatz hatte. Die Auszubildende bekam Unterstützung im schulischen Bereich, wurde dazu aufgefordert selbständiger zu denken und insgesamt kritischer auf ihr Leben zu schauen. Auch die Unterstützung im Bereich der persönlichen Entwicklung hält Christel Herrmann-Kirschweg für wichtig, auch um den Unterschied zwischen Schule und Ausbildung auszugleichen. Der Erfolg war durchschlagend: Die Auszubildende hat die Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten zu Ende gemacht, dann das Fachabitur geschafft und lernt jetzt in der 13. Klasse auf das Abitur. Ihr Ziel ist nunmehr ein Studium zur Lehrerin für Mathematik und Wirtschaft an der Fachoberschule.

Außer der Unterstützung im schulischen, persönlichen und im Ausbildungsbereich hält es Hermann-Kirschweg für bedeutend, ihren Zöglingen beizubringen, sich die Zeit gut einzuteilen und auch Entspannung und Spaß nicht zu kurz kommen zu lassen.

Das Fazit der jungen Frau: »Das Modell VerA würde ich immer weiterempfehlen. Ohne die Unterstützung und Begleitung von Frau Hermann-Kirschweg wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin. Ich hätte sehr wahrscheinlich kein Abitur gemacht, vielleicht nicht einmal die Ausbildung beendet. Ich habe viel gelernt und freue mich darüber, dass der Kontakt immer noch besteht.«

Aus allen Berufsgruppen sucht VerA weiterhin Betreuer. Auch eine Regionalstelle in München organisiert u.a. jährliche Treffen von Betreuern. Weitere Informationen erhalten Sie unter: vera.ses-bonn.de/ueber-vera ●



Familienbetrieb in der Physiotherapie

Im März dieses Jahres hat Irmgard Jany, Mutter von drei Kindern und ausgebildete Physiotherapeutin, Manualtherapeutin sowie Vojtatherapeutin den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und die Praxis ihrer Mutter übernommen. Im Interview betont sie, wie wichtig für sie die Unterstützung durch die Familie ist.

Was hat Sie dazu bewogen sich selbstständig zu machen und die Praxis zu übernehmen?

Da ich schon seit mehr als zwölf Jahren ausgebildete Physiotherapeutin bin, und seit einigen Jahren bei meiner Mutter in der Praxis arbeite, war es für mich natürlich klar, dass ich die Praxis übernehmen werde, wenn meine Mutter in den Ruhestand geht.

Was werden Sie anders machen?

Verändern werde ich in Zukunft die Digitalisierung. Da sind wir noch nicht auf dem neuesten Stand, das würde ich gerne in den nächsten Monaten ändern.

Haben Sie Angestellte?

Ich habe drei Angestellte. Eine Dame an der Anmeldung (geringfügig beschäftigt), meine Mama, ebenfalls geringfügig beschäftigt, und eine weitere Therapeutin in Teilzeit.

Was ist anders gekommen als Sie gedacht haben?

Als selbstständige Physiotherapeutin ist natürlich die Arbeit nicht nur am Patienten wichtig, sondern auch die ganze Praxisorganisation, wie zum Beispiel Steuererklärung, Abrechnung, Kontakt mit den Ärzten und vieles mehr. Dies ist sehr umfangreich und beansprucht zusätzlich noch viel Zeit. Ich würde allerdings nicht sagen, dass ich es mir nicht so vorgestellt habe. Durch meine Mama habe ich schon immer mitbekommen, was zusätzlich zu den Behandlungen alles zu tun ist.



Irmgard Jany

Würden Sie sich wieder dazu entscheiden?

Ja, ich würde mich wieder für die Selbstständigkeit entscheiden. Natürlich stehe ich noch ganz am Anfang und muss mich einfach noch in viele, vor allem organisatorische Sachen einarbeiten. Aber durch meine Mutter, die mich dahingehend noch viel unterstützt, werde ich mich da bald eingearbeitet haben. Ich glaube, das ist auch ein Grund, warum ich den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt habe. Ich habe eine super familiäre Unterstützung. Ohne diesen Background hätte ich es wahrscheinlich auch nicht gemacht. ●

Physiotherapie Schiffner

Physiotherapie für Kinder und Erwachsene in Weiden

Kurz gemeldet



1. VFB-Vizepräsident Dr. Thomas Kuhn, VFB-Präsident Michael Schwarz, VFB-Geschäftsführerin Julia Maßmann, VFB-Vizepräsidentin Eva Maria Reichart, Leiter CSU-Grundsatzkommission Dr. Gerhard Hopp, VFB-Vizepräsident Christian Schnurer

VFB TRIFFT CSU-GRUNDSATZKOMMISSION

Das neue CSU-Grundsatzprogramm, in das nach dem Willen des Verbandes Freier Berufe in Bayern auch Positionen der Freien Berufe einfließen sollen, war Thema eines Treffens der VFB-Präsidiumsmitglieder Dr. Thomas Kuhn, Michael Schwarz, Eva Maria Reichart und Christian Schnurer mit dem Leiter der Grundsatzkommission, Dr. Gerhard Hopp. Im Grundsatzprogramm enthalten sein sollten nach den Vorstellungen der Verbandsvertreter verschiedene Leitgedanken des Verbandes, so etwa die Gebühren- und Honorarordnungen zu erhalten und zu modernisieren. Auch müsse sich die CSU für den Erhalt des Fremdkapitalverbots positionieren. Nach den Wünschen der Freiberufler soll auch der Bürokratieabbau einen Platz im Grundsatzprogramm bekommen. VFB-Vizepräsidentin Eva Maria Reichart spricht außerdem speziell für die Physiotherapeuten die Notwendigkeit einer grundständigen Akademisierung der Physiotherapeutenausbildung an, die Angliederung der Ausbildung der Physiotherapeuten an die Hochschulen. Aus Sicht der Künstler, vertreten durch VFB-Vize Christian Schnurer, steht die Notwendigkeit einer Umstrukturierung der Förderprogramme im Kulturbereich an. Insbesondere sei der bürokratische Aufwand der Antragstellung und des Verwendungsnachweises nur von großen Kunstinstitutionen zu leisten. Schnurer fordert darüber hinaus den Einsatz der CSU für verbindliche angemessene Honorare für Künstler und eine verstärkte Umsetzung von Kunst am Bau durch den Freistaat Bayern. Dr. Hopp erklärt abschließend, dass er bereits versprechen könne, dass sich die Wertschätzung für die Freien Berufe im CSU-Grundsatzprogramm wiederfinden wird. ●

PARLAMENTARISCHER ABEND MIT PODIUMSDISKUSSION

Der Parlamentarische Abend des Verbandes Freier Berufe in Bayern findet in diesem Jahr am 21. Juni um 18 Uhr im Künstlerhaus am Lenbachplatz in München statt. Bei der Podiumsdiskussion soll es um Kernthemen der Freien Berufe gehen: Neben dem Dauerbrenner »Zukunft der Selbstverwaltung« stehen unter anderen die Rolle der Freien Berufe im ländlichen Raum, das Thema Gebührenordnungen und die Bürokratiebelastung auf dem Programm. Anschließend lädt der VFB zu einem Get-Together. ●

DELEGIERTENVERSAMMLUNG MIT NEUWAHLEN

Die Delegiertenversammlung des Verbandes Freier Berufe in Bayern findet am 12. Juli 2023 um 15 Uhr im Ärztehaus in der Mühlbauerstraße in München statt. Auf dem Programm steht vor allem die Neuwahl des Verbandspräsidenten. Nach der Versammlung ist ein öffentlicher Teil mit einem prominenten Gastredner geplant. ●

SOMMEREMPfang MIT FINISSAGE VON KARL-HEINZ KLOS

Der Sommerempfang des Verbandes Freier Berufe in Bayern findet heuer am 20. September um 18 Uhr im Rahmen einer Finissage in den Räumen der Verbandsgeschäftsstelle in der Türkenstraße 55 in München statt. Zu sehen sind dabei zum letzten Mal die Bilder einer Ausstellung des Malers Karl-Heinz Klos. ●

FACHKRÄFTEMANGEL ZWINGT APOTHEKEN ZUR SCHLIESSUNG

Ende des vergangenen Jahres waren in Bayern 2.882 Apotheken geöffnet, 85 weniger als im Vorjahr. Ein Negativtrend im ganzen Bundesgebiet: Dort ist die Zahl der Apotheken um 393 auf 18.068 gesunken – der größte jährliche Verlust in der Geschichte der Bundesrepublik. Nach der Auswertung der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände liegt die Apothekendichte in Deutschland bei 22 Apotheken pro 100.000 Einwohnern und damit weit unter dem europäischen Durchschnitt von 32. »Der Rückgang an inhabergeführten Vor-Ort-Apotheken ist ein schmerzlicher Verlust für viele Patientinnen und Patienten, für die der Weg zur nächsten Apotheke nun zwangsweise zumeist länger wird«, sagt Franziska Scharpf, Vizepräsidentin der Bayerischen Landesapothekerkammer und des Verbandes Freier Berufe. Einer der Gründe ist der anhaltende Fachkräftemangel. »Viele Inhaberinnen und Inhaber müssen schließen, weil sie nicht genug qualifiziertes Personal oder keine Nachfolge zur Übernahme ihrer Apotheke finden.« ●

Impressum

Ausgabe 2, 24. Jahrgang | ISSN 1438-9320 | Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber: Verband Freier Berufe in Bayern e.V. | Türkenstraße 55, 80799 München | T 089 2723-424 | info@freieberufe-bayern.de

Gestaltungskonzept: HartLieb GmbH | Layout: engelhardt, atelier für gestaltung | Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier
